

Penzig.

2302

Adriamünde, d. 1. Juni 1886.
per Lemsar, Livland

1. VI.
13.

Hochverehrter Herr Professor.

Ich bitte um Verzeihung, wenn ich als unbekannter
Ihnen mit einer Bitte lästig falle. Unter Kreuzband
erlaubte ich mir, Ihnen in diesen Tagen zwei Druck-
schriften zuzusenden, die von Ihnen, hochgeschätzter
Herr Professor, beurtheilt zu sehen mir vom größten
Werthe wäre. Ich beabsichtige nämlich, mich, wenn mög-
lich noch in diesem Jahr, sonst Anfang des kommen-
den, zur Oberlehrer- resp. Wissenschaftl. Lehr-
Prüfung in Dorpat zu melden. Ich bin Ausländer,
seit 8 Jahren hier pädagogisch thätig als wissens-
schaftlicher Leiter einer Privaterziehungsanstalt, die
von Septima - Secunda des kgl. Gymnasiums vorbe-
reitet, gleichzeitig Alumnat ist, mit einer Frequenz
von ca 30-40 Schülern. Ueber meine Vorbildung
gibt die der Dissertation beigedruckte Vita

die nöthigste Auskunft Sie werden daraus er-
sehen, daß ich ursprünglich nicht Philologe
von Fach; wiewohl ich in der verfloßenen
Zeit die Lücken meiner philologischen Bildung,
anzufüllen versucht habe. Nun ist mir bekannt,
daß für die Prüfung eine wissenschaftliche Ar-
beit des Candidaten erforderlich ist, daß über
die Zubereitung von früheren Handschriften, sowie
über die Modalitäten der Prüfung von Aus-
länder die Prüfungskommission zu entscheiden
hat. Da nun die beiden hier Ihnen übersandten
Arbeiten philosophische Themen behandeln,
so wende ich mich vertrauensvoll an Sie, hochver-
ehrter Herr Professor, um der Bitt, mir zu-
nächst privatim Ihre Meinung mitzutheilen,
ob die Vorlegung der erwähnten Schriften
an die versch. Commission Ihnen opportun
erscheint, oder nicht. Im andern Falle müßte ich
mich zu einer rein philologischen Arbeit noch

entschieden, deren Abfassung mir hier auf dem
Lande, weit entfernt von allem wissenschaftli-
chen Apparat, schwer fallen würde.
Ich würde mich direct an den Hrn. Decan der philol.
Facultät gewendet haben, wenn ich nicht hoffte,
durch Ihr Wort, falls Sie daselbe für meine Arbei-
ten in die Waagschale legen könnten, einen
günstigeren Eindruck auf die Commission zu erzie-
len. Das „Wort vom Glauben“ ist, wie Sie sehen
werden, mehr eine Confession, als eine systematische
Erörterung; es bedeutet für mich den Abschluß
einer Periode von Kämpfen, die mich vom Stand-
punkt des gläubigen Theologen zu meiner jetz-
igen positiv-nichtchristlichen Ueberzeugung geführt
haben. In meiner Freude hat Carneri das Buch
im „Rosmos“ ed. B. Keller Jahrgang 1885. p. 227 ff. nicht
ungünstig beurtheilt. Die Kritik desselben vom christ-
lichen Standpunkt wird natürlich anders ausfallen;
ich wäre befriedigt, wenn man demselben wenigstens
nicht Mangel an Wissenschaftlichkeit zum Vorwurf
machen könnte.

Indem ich also nochmals um Verzögerung bitten für
den freisten Anspruchs auf Ihre Zeit, zeichne ich,
einer geneigten Antwort entgegensehend,
hochachtungsvoll

Aud. Penzigt,
Dr. phil.

Adr.: Alumnat-Adressmünde, per Lemsal,
Livland.